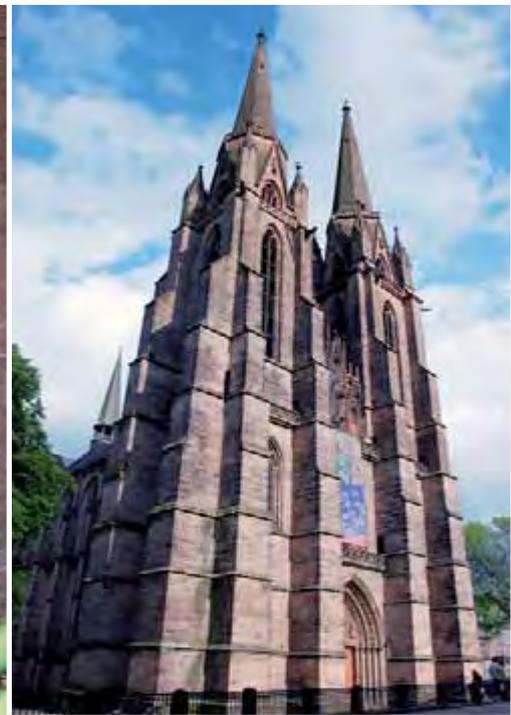




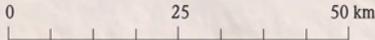
Bausandsteine in Hessen

- Steinreiches Hessen -





Übersichtskarte der Bausandsteine in Hessen



Steinreiches Hessen

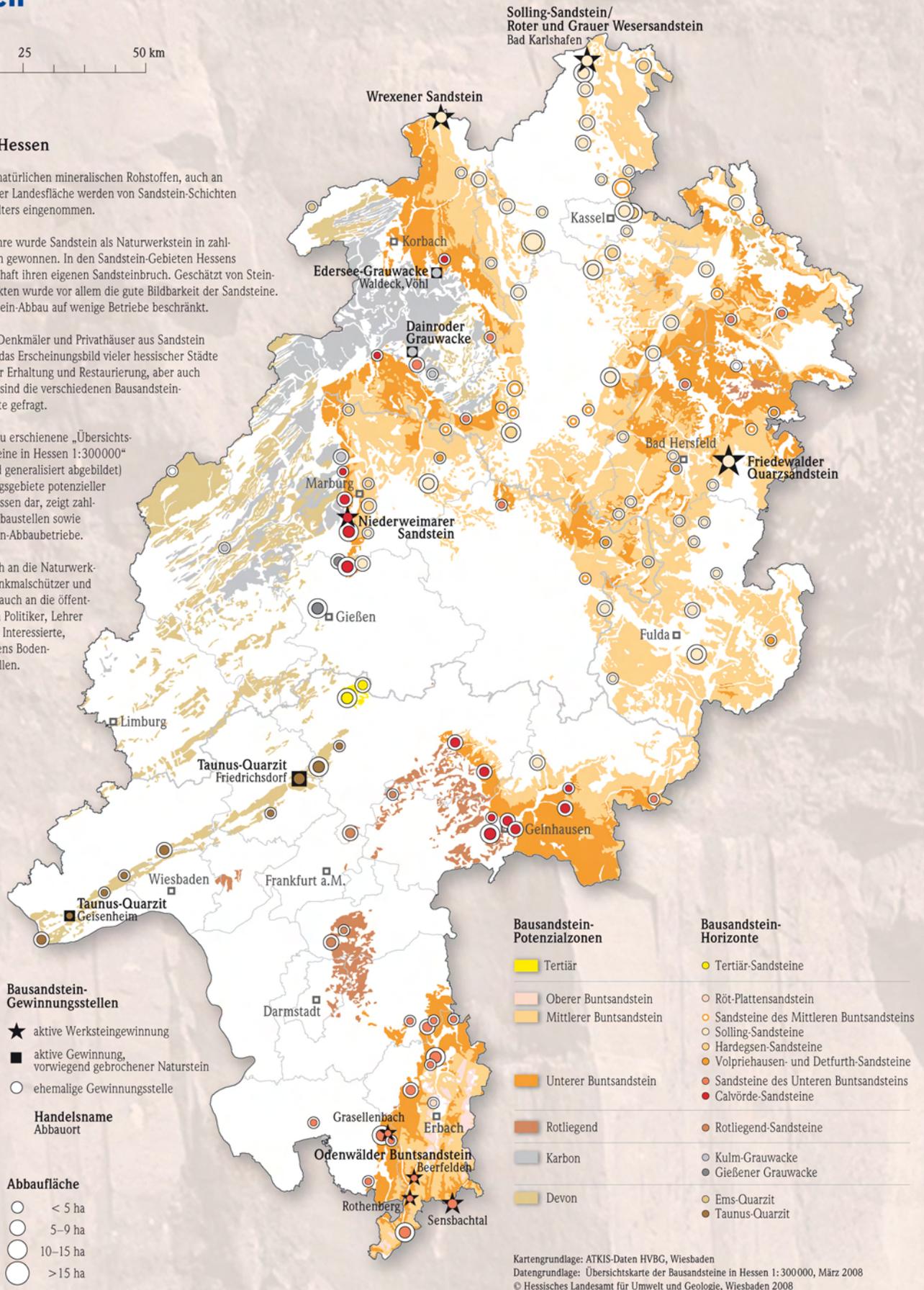
Hessen ist reich an natürlichen mineralischen Rohstoffen, auch an Sandsteinen: 60 % der Landesfläche werden von Sandstein-Schichten unterschiedlichen Alters eingenommen.

Bis in die 1960er Jahre wurde Sandstein als Naturwerkstein in zahlreichen Abbaustellen gewonnen. In den Sandstein-Gebieten Hessens hatte fast jede Ortschaft ihren eigenen Sandsteinbruch. Geschätzt von Steinmetzen und Architekten wurde vor allem die gute Bildbarkeit der Sandsteine. Heute ist der Sandstein-Abbau auf wenige Betriebe beschränkt.

Kirchen, Schlösser, Denkmäler und Privathäuser aus Sandstein prägen immer noch das Erscheinungsbild vieler hessischer Städte und Ortschaften. Zur Erhaltung und Restaurierung, aber auch für neue Bauwerke, sind die verschiedenen Bausandsteinqualitäten noch heute gefragt.

Die im Jahr 2008 neu erschienene „Übersichtskarte der Bausandsteine in Hessen 1:300000“ (hier verkleinert und generalisiert abgebildet) stellt die Verbreitungsgebiete potenzieller Bausandsteine in Hessen dar, zeigt zahlreiche ehemalige Abbaustellen sowie aktuelle Bausandstein-Abbaubetriebe.

Die Karte richtet sich an die Naturwerksteinbranche, an Denkmalschützer und Restauratoren, aber auch an die öffentliche Verwaltung, an Politiker, Lehrer und Schüler und alle Interessierte, die mehr über Hessens Bodenschätze erfahren wollen.



Bausandstein-Gewinnungsstellen

- ★ aktive Werksteingewinnung
- aktive Gewinnung, vorwiegend gebrochener Naturstein
- ehemalige Gewinnungsstelle

Handelsname Abbaort

- #### Abbaufäche
- < 5 ha
 - 5–9 ha
 - 10–15 ha
 - > 15 ha

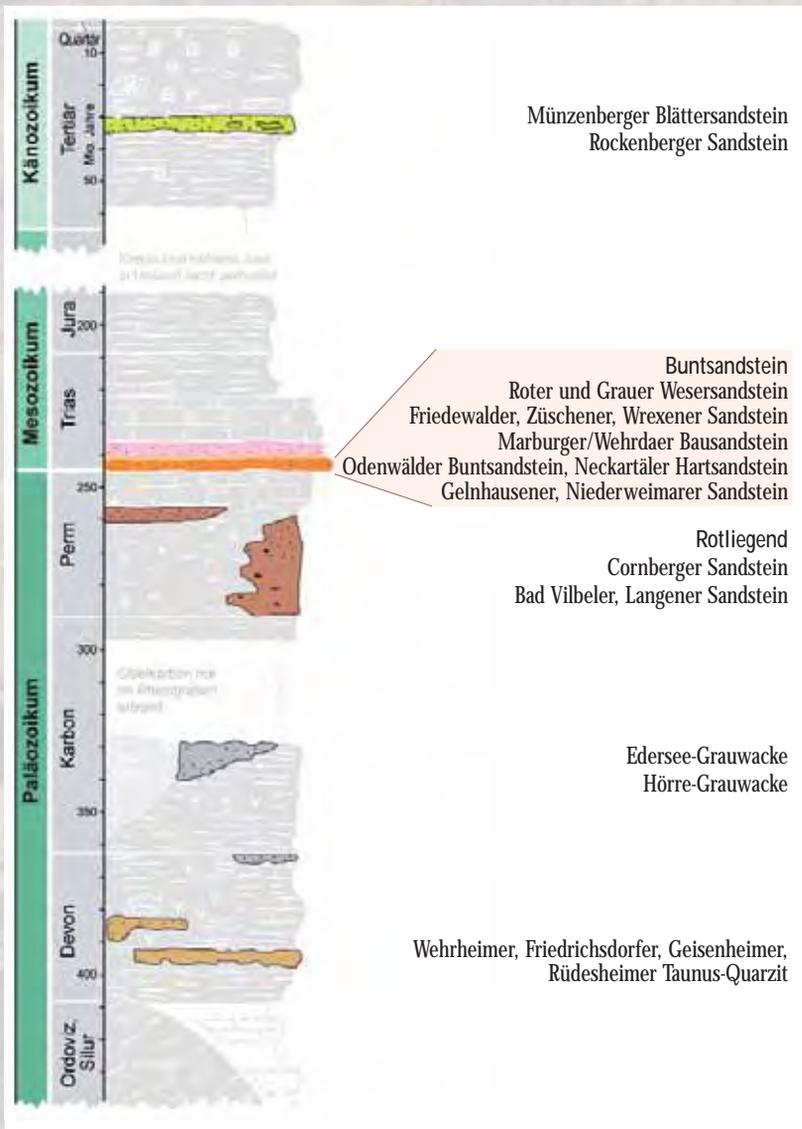
Bausandstein-Potenzialzonen

- Tertiär
- Oberer Buntsandstein
- Mittlerer Buntsandstein
- Unterer Buntsandstein
- Rotliegend
- Karbon
- Devon

Bausandstein-Horizonte

- Tertiär-Sandsteine
- Röt-Plattensandstein
- Sandsteine des Mittleren Buntsandsteins
- Solling-Sandsteine
- Hardegsen-Sandsteine
- Volpriehausen- und Detfurth-Sandsteine
- Sandsteine des Unteren Buntsandsteins
- Calvörde-Sandsteine
- Rotliegend-Sandsteine
- Kulm-Grauwacke
- Gießener Grauwacke
- Ems-Quarzit
- Taunus-Quarzit

Kartengrundlage: ATKIS-Daten HVBG, Wiesbaden
 Datengrundlage: Übersichtskarte der Bausandsteine in Hessen 1:300000, März 2008
 © Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Wiesbaden 2008



Bausandstein-Horizonte in Hessen

Im geologischen Untergrund Hessens liegen mehrere Bausandstein-Horizonte, aus denen Werksteine unter verschiedenen Handelsnamen gewonnen werden (siehe Abbildung links). Der Buntsandstein ist flächenhaft am weitesten verbreitet, und so zeichnet sich Hessen durch besonders viele attraktive Buntsandstein-Gebäude aus. Berühmte Beispiele sind:

- die Elisabeth-Kirche in Marburg („Marburger/Wehrdaer Bausandstein“, Foto siehe Titelseite),
- der Dom zu Fulda („Pilgerzeller Bausandstein“),
- die Kaiserpfalz in Gelnhausen („Gelnhausener Sandstein“).



Das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie bietet weitere Übersichtskarten über Rohstoffvorkommen an. Das aktuelle Publikationsangebot findet sich unter www.hlug.de/publikationen (Vertrieb: Tel.: 0611/6939111, E-Mail: vertrieb@hlug.de).

Unter Aspekten der Denkmalpflege bietet das Institut für Steinkonservierung e.V. zahlreiche Fachberichte und Datensammlungen über Bausandsteinvorkommen und Werksteinqualitäten an: www.denkmalpflege-hessen.de/IFS.

Detaillierte Informationen über die Bausandsteinvorkommen der einzelnen Bundesländer werden derzeit für die neue Publikationsreihe „Bausandsteine in Deutschland“ erarbeitet, die von der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) in Zusammenarbeit mit den Geologischen Landesdiensten herausgegeben wird. Aktuelle Informationen finden sich unter www.bgr.bund.de.

Impressum

Herausgeber:

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie
Dezernat G 4

Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

Telefon: 0611/6939-0

Redaktion:

Abteilung Geologie und Boden –
Geologischer Landesdienst

Autorin: Dr. Nicola Hug, HLUg

Layout: Hermann Brenner, HLUg